

Gründonnerstag 29. März 2018 Messe vom Letzten Abendmahl



Epistola

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Corinthios. Fratres: Convenientibus vobis in unum, jam non est Dominicam cenam manducare. Unusquisque enim suam cenam praesumit ad manducandum. Et alius quidem esurit, alius autem ebrius est. Numquid domos non habetis ad manducandum et bibendum? aut ecclesiam Dei contemnitis, et confunditis eos, qui non habent? Quid dicam vobis? Laudo vos? In hoc non laudo. Ego enim accepi a Domino quod et tradidi vobis, quoniam Dominus Jesus, in qua nocte tradebatur, accepit panem, et gratias agens fregit, et dixit: Accipite, et manducate: hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur: hoc facite in meam commemorationem. Similiter et calicem, postquam cenavit, dicens: Hic calix novum Testamentum est in meo sanguine: hoc facite, quotiescumque bibetis, in meam commemorationem. Quotiescumque enim manducabitis panem hunc et calicem bibetis: mortem Domini annuntiabitis, donec veniat. Itaque quicumque manducaverit panem hunc vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini. Probet autem seipsum homo: et sic de pane illo edat et de calice bibat. Qui enim manducat et bibit indigne, judicium sibi manducat et bibit, non dijudicans corpus Domini. Ideo inter vos multi infirmi et imbecilles, et dormiunt multi. Quod si nosmetipsos dijudicarem, non utique judicaremur. Dum judicamur autem, a Domino corripimur, ut non cum hoc mundo damnemur.

Brüder! So wie ihr euch versammelt, ist das nicht mehr ein „Essen des Herrenmahles“. Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine hungert, der andere aber ist betrunken. (Der hl. Paulus tadelt die Mißstände, die sich bei den Zusammenkünften eingestellt hatten. Das Ostermahl Christi nachahmend, verband man mit dem eucharistischen Mahle der heiligen Kommunion auch Liebesmahle, bei denen die Reichen für die Speisung der Armen sorgten. Dabei dachten nun manche in ungehöriger Weise zuerst an sich.) Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr

die Gemeinde Gottes und bringt Beschämung über jene, die nichts haben. Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Darin lobe ich nicht. Ich habe nämlich vom Herrn empfangen, was ich euch überliefert habe: Der Herr Jesus nahm in der Nacht, da Er verraten wurde, das Brot, sagte Dank, brach es und sprach: "Nehmet hin und esset: das ist Mein Leib für euch. Tut dies zu Meinem Gedächtnis." Desgleichen nahm Er, nachdem sie gegessen, auch den Kelch und sprach: "Dieser Kelch ist der Neue Bund in Meinem Blute. Tut dies, sooft ihr ihn trinket, zu Meinem Gedächtnis." Denn sooft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündet ihr dabei den Tod des Herrn, bis Er wiederkommt. Wer daher unwürdig dieses Brot ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leibe und Blute des Herrn. Es prüfe sich der Mensch, und so esse er dann von dem Brote und trinke aus dem Kelche. Denn wer nur ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich ein Gericht, da Er den Leib des Herrn (von anderer Speise) nicht unterscheidet. (Weil sie die heilige Gottesspeise nicht von einer gewöhnlichen Speise unterscheiden, sendet Gott zur Strafe Krankheiten und vorzeitige Todesfälle.) Darum sind unter euch viele Kranke und Schwache, und viele sind schon entschlafen. Gingen wir selber mit uns ins Gericht, so würden wir nicht gerichtet. Indem wir aber gerichtet werden vom Herrn, so geschieht es zu unserer Züchtigung, damit wir nicht mit der Welt verdammt werden.

Wir treten ein in die heiligen drei Tage. Von heute an nehmen wir ganz am Tod und an der Auferstehung des Herrn Anteil. Das ist jetzt das Wesentliche, daß wir uns von den Feiern und Geheimnissen des Leidens und Sterbens Christi vollkommen ergreifen und erfüllen lassen! Auf diese Weise erlangen wir die Gnaden, die uns diese Feiern zu vermitteln bestimmt sind und auf die uns die vierzig Tage der Reinigung, Läuterung und Entsagung, des Fastens, Betens und der Werke der Barmherzigkeit vorbereitet haben.

Erinnern wir uns heute an jene Ereignisse im Leben Jesu, die den Gründonnerstag auszeichnen: den Gang zum Abendmahlssaal, das Letzte Abendmahl, die Fußwaschung, die Einsetzung der Eucharistie und des Priestertums, die Abschiedsrede des Herrn, den Gang in den Ölgarten, das Ölbergleiden, den Verrat des Judas, die Gefangennahme des Heilandes! Die Liturgie dieses Abends gedenkt besonders der Einsetzung des Allerheiligsten Altarssakramentes.

Dieses hochheilige Sakrament, welches ganz im Selbstopfer des göttlichen Erlösers gründet, ist mehr noch als alle anderen Ausdruck Seiner Liebe. Zugleich erbaut es jene, welche es in Liebe verbindet, auf zu einem heiligen Tempel, der Kirche, Bild des neuen Jerusalem. In dieses himmlische Jerusalem gelangt man indes – in der Nachfolge des Gekreuzigten – durch Kreuz und Leiden. Diese Punkte wollen wir nun im einzelnen betrachten.

1.) „Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren liebte er sie bis ans Ende.“ – εἰς τέλος sagt der Evangelist (Io 13, 1); das kann eine Zeitangabe sein im Sinne von „für immer“ oder „bis zum Lebensende“ oder aber ein Maß und eine Weise ausdrücken: „gänzlich“, „bis zur Vollendung“, „vollkommen“. Im Falle Jesu trifft beides zu, denn niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde¹. Und es genügt Seiner Liebe noch nicht für uns zu leiden und am Kreuze zu sterben! Er will immer bei uns sein. Ja, Er will die Nahrung unserer Seele werden, uns mit Seiner Kraft und Seinem Leben erfüllen und uns in die innigste Lebensgemeinschaft mit Sich hineinheben: Er der Weinstock, wir die Rebzweige, Er das Haupt, wir die Glieder

Seines Leibes! Darum stiftete Er am letzten Abend Seines irdischen Lebens (gleichsam als Vermächtnis) das Sakrament des Altares.

Der Evangelist Lukas berichtet von der heftigen Sehnsucht Christi nach jenem Ostermahl: „Sehnlich hat es mich verlangt, dieses Pascha mit euch zu essen, bevor ich leide.“ (22,15). Dieses brennende Begehren Jesu besteht wohl nicht in der Sehnsucht nach dem jüdischen Sedermahl, welches nur ein Schatten des Künftigen ist, sondern in dem Verlangen, sich in der Eucharistie, die Er in jenem rituellen Rahmen einsetzte, mit Leib und Blut an die Seinen zu verschenken. Eine Liebe bis zur Hingabe Seiner selbst, bis zum Tod am Kreuze; eine Liebe bis zum Ende der Zeiten, in den Tabernakeln unserer Kirchen! Eine Liebe ohne Maß oder vielmehr von ganz göttlichen Maßen! „Wie Mich der Vater geliebt hat, so habe auch Ich euch geliebt. Bleibet in Meiner Liebe!“ (Io 15,9), spricht der Herr. Ja, auch wir müssen Ihn unsererseits lieben, mit ganzer Kraft, bis ans Ende!

Einen weiteren Erweis Seiner Liebe gibt der Herr Seinen Aposteln in der Fußwaschung. Die heutige Meßliturgie bringt die Fußwaschung in engste Verbindung mit dem Empfang des Leibes Christi. Zur Austeilung der hl. Kommunion läßt sie nämlich folgende Antiphon beten: „Als der Herr Jesus das Abendmahl gehalten mit Seinen Jüngern, da wusch Er ihnen die Füße und sprach: Versteht ihr, was Ich getan habe an euch, Ich der Meister und Herr? Ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf das ihr ebenso tut.“ Eucharistie und tätige Nächstenliebe gehören zusammen, sie ergänzen und halten sich. „Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und ist Seine Liebe in uns vollkommen.“ (1 Io 4, 12). „Wer seinen Bruder, den er vor Augen hat, nicht liebt, der vermag Gott, den er nicht gesehen hat, (erst recht) nicht zu lieben.“ (v. 20) Wie kann er also würdig die hl. Kommunion empfangen? Die Teilnahme an der hl. Eucharistie drängt uns zur Bruderliebe, zu den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit.

Der hl. Basilius schreibt: „Jeden Tag zu kommunizieren und teilzuhaben am heiligen Leib und Blut Christi, ist gut und hilfreich.“² Dieser Kirchenvater zeichnete sich aber – außer durch häufige Feier der Sakramente und hohe Gelehrsamkeit – auch durch rührende Hirten Sorge für seine Diözesanen und große Wohltätigkeit gegenüber Notleidenden aus. Der würdige Genuß des eucharistischen Leibes Christi führt naturnotwendig zur Liebe der Glieder Christi. „Daran werden alle erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habt zueinander.“ (Io 13, 35) Prüfen wir uns darauf, ob wir, die wir regelmäßig kommunizieren, das Gebot des Herrn in Wahrheit halten. Die Liebe entscheidet!



Papst Paul VI. besucht das Cœnaculum (Jerusalem)

2.) *Ubi caritas et amor, ibi Deus est* (Wo Güte und Liebe wohnt, da ist Gott)³. Wenn wir im Sakrament miteinander verbunden sind, müssen wir sehr achthaben, daß wir im Geiste nicht voneinander getrennt werden. „Das Hadern höre auf, weichen soll der Streit“⁴. Sie sind des Christen unwürdig! Es ist abstoßend, wenn Jünger Jesu einander wegen Nichtigkeiten vor die weltlichen Gerichte zerren oder wegen erlittenen Unrechtes Jahre und Jahrzehnte in Haß und Groll verharren. Solche Fehlhaltungen sind Narben am Leibe Christi. Denn der erhöhte Herr verbindet alle, die in der Liebe mit Ihm vereint sind, durch das heiligste Sakrament des Altares zu einer höheren Einheit. Er fügt sie zusammen zu Seinem mystischen Leibe, den Er als Haupt selbst beseelt und belebt. Er erbaut aus ihnen Seinen heiligen Tempel, den Ort der göttlichen Gegenwart, und wohnt in ihnen durch Seinen Heiligen Geist, in jeder Einzelseele und umso mehr in der Kirche als Gemeinschaft. Alle Christen, einschließlich der Priester und Bischöfe, sind einzeln und für sich genommen, zwar nur arme Sünder, die alle Tage auf die göttliche Barmherzigkeit angewiesen sind; aber wenn sie im Namen Christi als „Kirche Gottes“ versammelt sind, ist Er mitten unter ihnen, und sind sie Teil des Neuen und Ewigen Bundes, den der Vater durch Seinen Sohn und den Heiligen Geist mit der Menschheit geschlossen hat. In diesem Sinne bilden sie die heilige Kirche.

Gott errichtet aus lebendigen Steinen Seine Wohnstatt unter den Menschen; durch das Sakrament Seines Leibes und Blutes ernährt der verklärte Herr Seinen mystischen Leib. „Christus ist auch jetzt gegenwärtig und wirkt auch jetzt“, sagt der hl. Johannes Chrysostomus⁵. Die Kirche wird darum in vorzüglicher Weise Wirklichkeit in der Feier der Eucharistie. Diese ist ihr eigentlich vitaler Akt.

Das Altarssakrament ist ein wahrhaft österliches Geheimnis, in dem unsere gefallene Menschheit in die verherrlichte Menschheit des neuen Adam, Jesus Christus, umgewandelt wird. Diese verklärte Menschheit nimmt Gestalt an im Körper der Kirche. Und so ist die Eucharistie ein Bild der neuen Schöpfung, des verklärten Kosmos. Sie weist hin auf das Neue, von Sünde und Tod befreite himmlische Jerusalem und ist uns Unterpfand und Vorkostung des ewigen Lebens.

3.) „Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben“ (Io 6, 54), spricht der Heiland. In der hl. Kommunion werden wir, was wir essen. Der auferstandene Herr lebt in uns armen Sündern. Wie aber für Ihn selbst der Weg in die himmlische Herrlichkeit über Kreuz und Leiden führte, so auch für uns. „Ein Jünger steht (nämlich) nicht über seinem Meister und ein Knecht nicht über seinem Herrn.“ (Mt 10, 24; cfr. Lc 6, 40) Die heilige Eucharistie ist die Frucht des Kreuzes, ja sie ist geradezu jenes Opfer von Golgotha, das auf unseren Altären nun in unblutiger Weise dargebracht wird. Wir werden dem Geheimnis des Altares umso näher kommen und an dessen Gnaden und Segnungen umso mehr Anteil erhalten, als wir in Liebe und glaubensvoller Hingabe mit dem Heiland das Kreuz umfassen. Uns sei es fern, uns in etwas anderem zu rühmen als nur im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus (cfr. Gal 6, 14)⁶. Wie aber ist es in Wirklichkeit? Fliehen wir nicht allzu oft das Kreuz und entziehen wir uns ihm nicht, wo immer wir können? Dann aber bleibt uns auch das Geheimnis der heiligen Eucharistie verschlossen und gelangen wir nicht zu der Liebe, die wir dem Sakramente schulden. In der *Imitatio Christi* lesen wir die heute wie damals wahren Sätze: „Jesus hat jetzt viele Liebhaber Seines himmlischen Reiches, aber wenige, die Sein Kreuz tragen ... Alle begehren, sich mit Ihm zu freuen, wenige wollen für Ihn etwas aushalten. Viele folgen Jesus bis zur Brechung des Brotes, aber wenige bis zum Trinken aus dem Kelch Seines Leidens.“⁷. Welch ein Christentum ist das unsrige? Und dennoch holen Leiden und Kreuz, vor dem wir weglaufen, uns immer wieder ein. Wäre es da nicht verdienstlicher und klüger, es gläubig anzunehmen? Wir mögen alles ordnen und planen, wie wir wollen und wie es uns gefällt, wir werden trotzdem immer etwas zu leiden haben. Ob freiwillig oder gezwungen, wir finden immer das Kreuz! Entweder spüren wir körperlichen Schmerz oder erfahren Bedrängnis in unserem Herzen. – „Sieh, alles ist im Kreuz beschlossen. Es gibt keinen anderen Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden als den des heiligen Kreuzes und der täglichen Abtötung ... Je mehr einer sich selbst stirbt, umso mehr beginnt er Gott zu leben ... Gäbe es für das Heil der Menschen etwas Besseres und Nützlicheres als leiden, dann hätte Christus es durch Wort und Beispiel kundgetan“.⁸ „In Ihm ist unser Heil, unser Leben, unsere Auferstehung“⁹, in Ihm, Der im Tabernakel unter uns wohnt. „Glücklich, die in Deinem Hause wohnen“ (Ps 83, 5), Herr. Amen.

1 Cfr. Io 15, 13

2 Epistula 93 (alias 289) (PG 32, 484)

3 Zur Fußwaschung (*ad Mandatum*)

4 Ibid.

5 In Epist. II ad Timoth., cap. I, homil. II, 4 (PG 62, 612)

6 S. auch den Introitus dieser Meßfeier *Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi etc.* (Wir aber sollen uns rühmen im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus ...)

7 Lib. II, cap. 11, 1

8 Op. cit., cap. 12, 3. 14. 15

9 Introitus